

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg/Zürich, 1957-08-31

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kilchberg/Zürich
am 31. August, 1957

Herrn Dr. Siegfried Melchinger
Stuttgarter Zeitung
Stuttgart

Sehr verehrter Herr Dr. Melchinger, -

haben Sie vielen Dank für ^{Ihre} ~~den~~ freundlichen Brief und die grosse Mühe, die Sie sich mit meinem Aufsatz, "EIN TOTES VOR GERICHT", gemacht haben. Anliegend schicke ich Ihnen die revidierte Version des Artikels, - revidiert, in fast allen Punkten, gemäss den Vorschlägen des Rechtsanwalts Dr. Löffler. Rein stilistisch konnte ich mich nicht in jedem Falle auf Dr. Löfflers Anregungen einlassen. So wäre es mir zum Beispiel unmöglich, das Substantiv "Unglaubwürdigkeit" zu verwenden, vier Zeilen, nachdem ich das Adjektiv "unglaubwürdig" hingeschrieben hätte. In anderen, ähnlichen Punkten, habe ich den Bedenken Ihres Anwalts Rechnung getragen, wobei ich es zu vermeiden suchte, meiner kleinen Arbeit stilistisch allzu viele Zähne auszuberechen.

Nur zwei Einwendungen betreffend, kann ich Herrn Dr. Löffler nicht folgen, ohne mein "Plädoyer" weitgehend zu entwerten:

- 1.) Völlig unerfindlich ist es mir, warum der Anwalt des Herrn Kafka, Herr Rechtsanwalt Joseph, nicht genannt werden sollte. War es doch Herr Rechtsanwalt Joseph selbst, der den Pressewirbel begann und fortführte, in dessen Zentrum er sich noch heute sonnt, und ist doch er es, der all die ehrenrührigen "Schriftsätze" entworfen und unterbreitet hat, um die es sich hier handelt. Meinerseits habe ich ja striktest davon abgesehen, Herrn Rechtsanwalt Joseph irgend zu beleidigen. Sollte es mir aber de facto verboten sein, ihn überhaupt zu nennen, so hätte, meiner Meinung nach, die Veröffentlichung meines Artikels allzu wenig Sinn.
- 2.) Nicht recht verständlich ist es mir weiterhin, warum der Satz auf Seite 2, Absatz 3, Zeilen 3 - 6 unzulässig sein sollte. Um ihn noch neutraler zu gestalten, habe ich, wie Sie bemerken werden, diese Stelle dahingehend

abgeändert, dass das meinem Vater vorgeworfene Vergehen - ganz allgemein gesehen - "umso ehrloser und hinterlistiger anmuten muss, als, angeblich, der deutsche Nobelpreisträger von 1929 sein Diebsgut volle 23 Jahre lang tückisch versteckt hielt." Da dies den genauen Inhalt der Anklage wiedergibt und sachlich kommentiert, scheint es mir undenkbar, dass die Passage als "Beleidigung" der Gegenseite aufgefasst und von dieser als solche ausgenutzt werden könnte.

Seien Sie doch so freundlich und rufen Sie mich jedenfalls, wie angekündigt, morgen zwischen 15 und 16 Uhr an. Sollten Sie es für nötig erachten, so könnten Sie meine neue Fassung ja immer noch Herrn Dr. Löffler vorlegen (schlimmstenfalls am Montag), und am 3. September (Dienstag) könnte mein Beitrag (Dr. Löfflers Zustimmung vorausgesetzt) dennoch erscheinen.

Mit erneutem Dank und in der Zuversicht, morgen von Ihnen zu hören, bin ich, sehr verehrter Herr Dr. Melchinger,

Ihre ergebene:

